

Transporteure klären über «toten Winkel» auf

André Kuriger und Hubi Kälin geben ihr Wissen rundum den Lastwagen an über 2000 Schulkinder pro Jahr im Kanton Schwyz weiter. Besonders auf dem toten Winkel liegt ein Augenmerk.

Urs Attinger

Zwei Lastwagen stehen auf dem Platz bei der Schule Tuggen. Um den grösseren haben Hubi Kälin, Landolt Transporte AG Pfäffikon und André Kuriger, Kuriger Transporte Einsiedeln, farbige Blachen angeordnet. Sie erklären zwei Schulklassen verschiedene Aspekte rundum den Lastwagen und den Umgang damit als Velofahrer oder Fussgänger. Sie stehen exemplarisch für über 2000 Kinder, die im Rahmen des Schulunterrichts im Kanton Schwyz in den Genuss dieser Schulung kommen. Hinter dieser Verkehrserziehung, die oft im Zuge der Veloprüfung durchgeführt wird, steht das ASTAG, der schweizerische Transportunternehmerverband, Sektion Schwyz/Uri.

Alle dürfen auf den Fahrersitz

«Wir von der Sektion Schwyz/Uri bilden die Testphase. Von hier aus soll das Modell in der ganzen Schweiz Schule machen», sagt Kuriger. Von Reichenburg bis Küssnacht und vom Vierwaldstättersee bis zum Zürichsee sind sie unterwegs.

Ihre zwölf Schülerinnen und Schüler haben die Veloprüfung schon hinter sich, erzählt die Klassenlehrerin Andrea Landolt. Es habe dort heikle Situationen gegeben, deshalb sei diese «Weiterbildung» willkommen.

Kaum ist die 4. Klasse angekommen, lassen die beiden Transportprofis los. Jede Schülerin und jeder Schüler darf einmal selber in die Führerkabine des Vierachsers hinaufklettern und auf dem Fahrersessel platznehmen. Kälin erklärt allen einzeln, wo sie hinschauen können und wo nicht. Vor dem Lastwagen ist eine «rote Zone», ein toter Winkel. Befindet sich eine Person zu nah am LKW, sieht sie der Chauffeur nicht. Dasselbe gilt für die beiden



André Kuriger steht vor dem Lastwagen im toten Winkel. Er schärft den 4. Klässlern ein, Blickkontakt mit dem Chauffeur zu suchen. Hubi Kälin erklärt einem «Kinderchauffeur» den Führerstand mit Rückspiegeln.

Bild: Urs Attinger

seitlich liegenden gelben Flächen. Sie sind nur dank Spezialspiegeln einsehbar. Es sei aber trotzdem schwierig, bei Regen oder Dunkelheit einen Velofahrer zu erkennen.

Heikel trotz Hilfsmittel

Kälin und Kuriger haben eigens für die Schulungen einen Papp-Velofahrer gebastelt, den sie auf einem ferngesteuerten Untersatz dem Lastwagen entlang auf der rechten Seite nach vorne fahren können. «Siehst du den Velofahrer?», Kontrollfrage: «Welche Farbe hat sein Helm?», «Auf welcher Fläche befindet er sich jetzt?», «Siehst du ihn immer noch?». Dies sind Fragen, die Kälin

den Kindern stellt. Ein moderner Lastwagen ist mit fünf Spiegeln ausgestattet. Der Rückspiegel zeigt den seitlich hinteren Bereich (grün) des LKW, der Weitwinkelspiegel den blauen Bereich, Der Rampenspiegel den direkt seitlichen Bereich (gelb) und im Idealfall auch ein Frontspiegel, der den Bereich vor dem Fahrzeug zeigt. Dazu eine seitliche Kamera, welche aber nicht standardmässig eingebaut ist, sondern zusätzlich gekauft werden muss.

Die Schwierigkeit für die Chauffeure, den Chauffeur besteht aber weiterhin, all diese Hilfsmittel gleichzeitig zu überwachen. Eine Rechenaufgabe beschäftigte die Kinder dann noch

zum Schluss. «Wenn ein LKW-Tank 400 Liter fasst und ein Liter Diesel 2.50 Fr. kostet, wie viel kostet eine Tankfüllung?» fragte Kuriger in die Runde. 100, 1000 und 800 Franken wurden genannt. «1000 ist richtig», klärte die Lehrerin Andrea Landolt auf.

Fazit: Es ist «verboten» mit dem Velo rechts an einem LKW nach vorne zu fahren, weil man sonst darunter kommen kann und man sucht vor dem Lastwagen Blickkontakt mit dem Chauffeur, um sicherzustellen, dass er dich sieht.

Am Dienstag fand die Schulung in Schindellegi statt, am Freitag in Steinen.